

## Dokumentation

### Pflegeschule im Wandel des Pflegeberufs

#### Werkstattgespräch am 27. Juni 2023

Elke Ahlhoff von ArbeitGestaltenGmbH begrüßte die Teilnehmenden. Die Pflegeschulen haben aufgrund der Reform der Ausbildung zur Pflegefachkraft und der Einführung der Ausbildung Pflegefachassistenz in den letzten drei Jahren mannigfaltige Herausforderungen bewältigt. Es ist davon auszugehen, dass die gesammelten Erfahrungen sehr unterschiedlich sind. Das Werkstattgespräch soll dazu anregen, sich auszutauschen und gemeinsam gute Lösungen für die Praxis zu generieren.

#### Pflegeschulen im Wandel

Anja Lull, Leiterin des Referats Fachkräftesicherung in der Pflege in der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege

Frau Lull fasste einleitend die Entwicklung in den Pflegeschulen in den letzten Jahren bzw. Jahrzehnten in Berlin zusammen und bedankte sich bei den Anwesenden für den großen Einsatz, den nicht nur die Umsetzung der generalistischen Pflegeausbildung erfordert. Die Herausforderungen gliederte sie in sechs Kernfelder, die neben der Curriculum-Entwicklung, -Implementierung und -Evaluation die notwendigen Entwicklungen in Bezug auf Digitalisierung, Schulkultur, Schulmanagement, die Professionalität der Lehrkräfte und die Qualitätsentwicklung umfasst.

#### [Präsentation „Pflegeschule im Wandel“](https://www.arbeitgestaltengmbh.de/assets/projekte/Pflege-Berlin/Veranstaltungen/2023/Veranstaltungen/20230627-Werkstattgespraech-II-B-Impuls.pdf)

(<https://www.arbeitgestaltengmbh.de/assets/projekte/Pflege-Berlin/Veranstaltungen/2023/Veranstaltungen/20230627-Werkstattgespraech-II-B-Impuls.pdf>)

## Ausbildungsverbund – Erkenntnisse aus dem Projekt KOPA

Nicolas Czichowski, Berater im Projekt KOPA

Herr Czichowski unterstützt als Berater Berliner Pflegeschulen, Träger der praktischen Ausbildung und Praxiseinsatzstellen bei dem Aufbau von Ausbildungsverbänden. Noch zögern einige Pflegeschulen, Träger der praktischen Ausbildung und Praxiseinsatzstellen einen Ausbildungsverbund zu gründen oder sich einem solchen anzuschließen. Dabei sind die Vorteile offensichtlich. Neben der Zeitersparnis bei der Suche nach geeigneten Kooperationspartnern, lässt sich im Verbund gemeinsam die Qualität der Ausbildung erhöhen. Auch für die Auszubildenden hat der Verbund eindeutig Vorteile. Weil die unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure der Ausbildung sich untereinander abstimmen und gemeinsame Ziele verfolgen, ergibt sich für die Auszubildenden ein kontinuierlicherer Ausbildungsverlauf und mehr Planungssicherheit.

Herr Czichowski definierte einen Ausbildungsverbund als einen gleichberechtigten Zusammenschluss von mehreren kooperierenden Einrichtungen und einer oder mehrerer Pflegeschulen zu einer langfristigen Partnerschaft, in der Prozesse gemeinsam gestaltet werden. Kooperierende Einrichtungen können sowohl Träger der praktischen Ausbildung sein sowie Einrichtungen, die sich ausschließlich durch das Bereitstellen von Praxiseinsätzen an der Ausbildung beteiligen.

In die erste Phase des Aufbaus und der Organisation des Verbundes empfiehlt es sich, einige Arbeit zu investieren und in gemeinsamen Arbeitssitzungen die wesentlichen Parameter festzulegen. Je mehr Energie in die Aufbauphase eingebracht wird, umso besser gelingt der Verbund in der Umsetzung.

Der Referent schilderte anhand einer Präsentation die Schritte zum Aufbau eines Ausbildungsverbunds. Zur Unterstützung wurde im Projekt KOPA ein Leitfaden erarbeitet, der eine gute Orientierung gibt. Auch ein beispielhafter Ausbildungsplan wird zur Verfügung gestellt. (Leitfaden und beispielhafter Ausbildungsplan sind in der Anlage zu finden.)

[Präsentation „Der Ausbildungsverbund - Richtig ausbilden lohnt sich“](#)

(<https://www.arbeitgestaltengmbh.de/assets/projekte/Pflege-Berlin/Veranstaltungen/2023/Veranstaltungen/KOPA-PowerPoint-Verbundgruendung.pdf>)

## Werkstattphase

In der **Werkstatt 1** arbeiteten die Teilnehmenden an der Frage, wie Schritt für Schritt ein Ausbildungsverbund aufgebaut werden kann.

Entlang der folgenden Fragen ergab sich eine lebhafte Diskussion zu Erfahrungen und Möglichkeiten:

- Hatten sie schon einmal Kontakt mit einem Ausbildungsverbund?
- Sind sie vielleicht schon Mitglied in einem Ausbildungsverbund?
- Was denken sie, sind Vor- und/oder Nachteile eines Ausbildungsverbundes?
- Was würden sie sich von einem Ausbildungsverbund wünschen bzw. erhoffen?
- Wären sie gerne in einem Ausbildungsverbund und wenn ja, aus welchen Gründen sind sie noch in keinem?

Viele Teilnehmende der **Werkstatt 1** äußerten sich sehr positiv zum Ausbildungsverbund und konnten sich vorstellen, Teil eines Ausbildungsverbunds zu werden. Bei Anbahnung und Gründung eines Ausbildungsverbunds wurde die Unterstützung durch das Projekt KOPA als sehr hilfreich bewertet.

Engagiert wurde ebenso der Zusammenschluss von Pflegeschulen zu einem Verbund diskutiert. Einheitliche Ausbildungsdokumentation könnten Synergien erzeugen und den Arbeitsaufwand für alle reduzieren.

Die Gruppe der **Werkstatt 2** bearbeitete Fragen zu den Vorlagen für Ausbildungsnachweise und welche Vorteile digitale Lernräume mit sich bringen.

Als Ergebnis der Diskussion wurden die folgenden Argumente zusammengetragen, die für individuelle Vorlagen der Ausbildungsnachweise der Pflegeschulen sprechen:

- Jede Pflegeschule hat viel Energie in die Entwicklung der Ausbildungsnachweise eingebracht.
- Der Ausbildungsnachweis ist mit dem schulinternen Curriculum vernetzt.
- Es wird die gewohnte Struktur der Benotung wiedergegeben.
- Es sind Wünsche der Kooperationspartner aufgenommen worden.
- Jede Pflegeschule hat andere Vorstellungen zum Aufbau des Ausbildungsnachweises.
- Der Ausbildungsnachweis ist der individuelle Stempel der Schule.
- Nach dem ersten Ausbildungsdurchlauf ist nun die Erkenntnis da, was unbedingt notwendig ist.

Starke Argumente wurden für eine Vereinheitlichung der Ausbildungsnachweise gefunden:

- Der Arbeitsaufwand für die Praxiseinsatzstellen ist zurzeit hoch, wenn sie Auszubildende von unterschiedlichen Pflegeschulen haben (unterschiedliche Vorgaben der Schulen: Lern- und Arbeitsaufgaben, Nachweise/Beurteilungsbögen, verschiedene Ansprechpersonen).
- Einige Praxiseinsatzstellen achten darauf, dass sie keine Auszubildenden aus mehreren Pflegeschulen gleichzeitig haben oder arbeiten generell nur mit einer bzw. wenigen Schulen zusammen. Das führt zu einer Reduzierung der zur Verfügung stehenden Praxiseinsatzorte.
- Vereinfachung der Dokumentation für die Praxis
- Vermeidung von „Ausbildungsmüdigkeit“ durch zu hohen administrativen Aufwand.
- Erleichterte Gewinnung von Kooperationspartnern
- Viele Pflegeschulen arbeiten mit der gleichen, die Ausbildung verwaltenden Software, was eine Vereinheitlichung erleichtern kann.

Die Teilnehmenden gingen noch einen Schritt weiter und diskutierten weitere Vorteile von einheitlichen Vorlagen:

- Durch im Aufbau einheitlich gestaltete Arbeits- und Lernaufgaben (ALAs) gibt es für die Praxis mehr Sicherheit in der Durchführung und Benotung.
- ALAs sollten von der Praxisstelle passend zu ihrem „Pflegeangebot“ erstellt bzw. ausgewählt werden. Das minimiert den Aufwand und stärkt die Qualität. Jedoch kann ein Vorschlag zum einheitlichen, strukturellen Aufbau hilfreich sein.
- Lern- und Arbeitsaufgaben sollten von den Schulen in ähnlicher Art und Weise erstellt werden.
- Ein Pool von ALAs, auf den alle Zugriff haben, würde allen die Arbeit erleichtern. Diese könnten auf das jeweilige Setting angepasst werden. (Anm. d. Verf.: Die Plattform KOPA bietet bereits die Möglichkeit Dokumente zu hinterlegen und nur einem definierten Personenkreis zugänglich zu machen. Unterstützung zur Einrichtung und Pflege des Pools ist vorhanden).

Zum Thema Ausbildungsnachweis gibt es professionelle Angebote wie das Pflegias Ausbildungsbegleitheft von Cornelsen oder den Praxisbegleitordner für Auszubildende der Pflege in Hamburg:

- [Ausbildungsbegleitheft Pflegias Generalistische Pflegeausbildung – Zu allen Bänden](https://www.cornelsen.de/produkte/pflegias-ausbildungsbegleitheft-zu-allen-baenden-9783064512313) (https://www.cornelsen.de/produkte/pflegias-ausbildungsbegleitheft-zu-allen-baenden-9783064512313)

- [Praxisbegleitordner für Auszubildende der Pflege nach dem Pflegeberufegesetz \(PflBG\) in Hamburg](#)

([https://das-ist-pflege.de/wp-content/uploads/pbo-neuaufgabe\\_komplett.pdf](https://das-ist-pflege.de/wp-content/uploads/pbo-neuaufgabe_komplett.pdf))

Diese bieten Ideen zur Verbesserung der Ausbildungsnachweise und eine gute Grundlage für eine Vereinheitlichung. Eine Vereinheitlichung der Dokumente zur Ausbildung würde nicht nur Praxiseinrichtungen, sondern auch Schulen wesentlich entlasten.

Digitale Lernräume haben den Vorteil, dass eine Gruppe sie mit geringem Zeitaufwand nutzen kann. Auch dort können Dokumente hinterlegt werden, die allen autorisierten Nutzerinnen und Nutzern zugänglich sind. Das muss sich jedoch erst etablieren und funktioniert gut, um die Zusammenarbeit von Pflegeschulen und praktische Ausbildungseinrichtungen zu stärken und um Informationsdefizite abzubauen, wenn bereits eine gute Arbeitsebene miteinander aufgebaut wurde (Vernetzung der Lernorte).

- Es gibt Vorbehalte wegen Datenschutz und Privatsphäre
- Zeitproblem/mangelnde technische Ausstattung erschwert die Vernetzung in persona sowie digital.
- Der Austausch in Präsenz wird teilweise sehr gut von Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern genutzt, hängt aber von der Vernetzung der Schule mit den Kooperationspartnern ab.
- Zum Teil wird der Austausch mit der Pflegeschule von der Praxis eingefordert – dann aber nicht genutzt (Unverbindlichkeit?).
- Praxisbegleitung als Vernetzung von Schule und Praxis hat oft nicht genug Stellenwert.
- „Ringtausch“ ermöglicht verbindlicheren Austausch der „bekannten Gesichter“, da die gleichen Einrichtungen miteinander arbeiten.
- Um den Praxisbezug noch weiter zu stärken, ist eine Hospitation der Lehrkräfte in der Praxis hilfreich.

Bei einer kurzen, abschließenden Zusammenfassung der Ergebnisse des Werkstattgesprächs wünschten sich Teilnehmende einen weiteren Austausch und mehr Vernetzung unter den Berliner Pflegeschulen.



Projektträger **ArbeitGestalten**